

Das Christkönigsfest - überholt oder neue Aktualität?

Predigt zum Christkönigssonntag 2022

Können Sie mit dem Christkönigsfest noch etwas anfangen in einer Zeit, in der die Könige auf dieser Welt verschwunden sind – und wo es sie noch gibt, meist nur eine Repräsentationsrolle haben. Oder interessant sind für die Boulevardpresse für Klatsch und Tratsch aus dem Königshaus. Was kann das Christkönigsfest heute noch bedeuten?

Schauen wir einmal in die Genese dieses Festes. Papst Pius XI. führte das Fest im Jahre 1925 ein. Die Welt war durch den 1. Weltkrieg aus den Fugen geraten. Zaren, Kaiser und Könige wurden gestürzt. Die Zeit der Monarchen ging zu Ende. Es entstanden die demokratisch geprägten Staaten, in Deutschland die Weimarer Republik. Diese neue Staatsform war ein Ausdruck einer veränderten Gesellschaft. Nicht mehr Könige und bestimmte Stände mit ihren eigenen Privilegien sollten die Geschicke eines Volkes bestimmen, sondern alle Bürgerinnen und Bürger, die gleich waren mit Rechten und Pflichten.

Ganz klar: Bei der Einführung des Christkönigsfestes war es ein Zeichen des Protestes seitens der Kirche gegen den modernen Staat, der nun nicht mehr kirchlich geprägt war. Das Christkönigsfest sollte ein Bollwerk gegen die demokratische Gesellschaftsordnung sein.

Da stockt mir der Atem. Die katholische Kirche, selbst streng hierarchisch strukturiert nach verschiedenen Ständen, fand sich - so behaupte ich - selbst in ihrer Verfassung angegriffen, wenn die Demokratie die Oberhand gewinnen sollte und propagierte Christus als König.

Ich sehe aber trotzdem einen tiefen Sinn im Christkönigsfest. Denn es war der historische Jesus von Nazareth selbst, der in einem Land, in dem Könige das Land beherrschten und der römische Kaiser seine Besatzungstruppen geschickt hatte, mit einem Programm auftrat, das da hieß: Die Königsherrschaft Gottes ist gekommen.

In diesem Jesus-Programm haben aber nicht die Potentaten das Machtwort. In diesem Programm steht Gott die alleinige Macht zu. In diesem Programm von der Königsherrschaft Gottes malt Jesus eine Welt vor Augen, wie Gott sich eine humane Welt vorstellt. Da gibt es nicht mehr die Herrscher und Beherrschten, da ist der oberste Wert, Menschen zu Diensten sein. Da gibt es nicht mehr, wie es Paulus dann auf den Punkt bringt, Juden und Griechen, Freie und Sklaven, Mann und Frau (Gal 3,27).

Und Jesus setzt diese Art von Königsherrschaft Gottes ins Leben um. Bei dieser Königsherrschaft ist auch Platz für die Menschen, die sonst am Rand stehen. Die Evangelien sind voll von Geschichten, wie Jesus auf die Kranken, die Verrückten, die Benachteiligten, die Ausgestoßenen und Vergessenen zugeht. Bei dieser Königsherrschaft ist Platz für die Menschen, die sonst nichts zählen. Selbst für einen Verbrecher hat er am Kreuz noch ein gutes Wort.

Christkönigsherrschaft in diesem Sinn als Traum von einer humanen und menschlichen Welt verstanden, hätte für mich eine neue Aktualität. Ich werde nie vergessen, wie der Philosoph Heinrich Rombach während unserer Studienzeit einmal in der Residenz beim Nachdenken über unsere Welt sagte: Ich träume nicht von einem homo sapiens, sondern von einem homo humanus, von einem menschlichen Menschen.

Einleitung

In einem theologischen Forum lief eine anonyme Anfrage zum Sinn des Christkönigsfestes ein. Sie lautete:

Alle Jahre frage ich mich wieder, ob es wirklich hilfreich ist, in einer demokratischen Gesellschaft Christus als Monarchen zu feiern. Gibt es keine besseren Bilder, um seine alles überragende, aber auch versöhnende Macht auszudrücken?

Fürbitten

Herr, unser Gott, Jesus hat die Königsherrschaft als Gegenentwurf zum Machtmissbrauch von Mächtigen verkündet. Wir bitten dich:

- Für alle Menschen, die in Politik und Wirtschaft Verantwortung tragen, denen Frieden ein Anliegen ist und die sich für Gerechtigkeit und Solidarität in der Welt einsetzen.
- Für alle Mächtigen und Einflussreichen, die ihre Macht missbrauchen und dadurch viel Unheil über die Menschheit bringen.
- Für alle Menschen, die im Leben auf „der Strecke geblieben“ sind, sich allein und verlassen fühlen, leiden und keinen Ausweg sehen.
- Für alle Menschen, die sich für den Nächsten einsetzen und sie mit Wort und Tat bei der Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen unterstützen.
- Für alle Menschen, die das Gefühl haben oder wirklich in ihrem Leben versagt haben und in dieser Situation nicht die Hoffnung auf einen Gott haben, der mit ihnen ist und hilft.
- Für alle Menschen, die nicht das Glück haben, die mitunter wichtigsten Elemente des Lebens ausreichend zur Verfügung zu haben: Gesundheit und Liebe zur Familie oder Liebe in einer Beziehung.
- Für alle Menschen, die uns im Vertrauen auf deine Barmherzigkeit zu dir vorausgegangen sind. Wir denken heute an.....

Pfarrer Stefan Mai